



Abend-

Zeitung.

117.

Mittwoche, am 17. Mai 1826.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Heu].

Das Rettungsmittel \*).

Ein finst'rer Unmuth drückte mich —  
Ich kann es nicht beschreiben —  
Verhaßt war mir und ärgerlich  
Der Menschen Thun und Treiben.

„Mag auch dieß Leben mancher Tropf,  
Mag's, wer da will, ertragen!  
Ich meinerseits will durch den Kopf  
Mir eine Kugel jagen!“ —

Der Hahn war wirklich schon gespannt;  
Allein bei dem Gedanken  
Begann gleichwohl die sich're Hand  
Zu zittern und zu schwanken.

Mir fielen ein Paar Augen ein —  
So rechte blaue Augen —  
Man kann d'raus, blickt man einmal d'rein,  
Den ganzen Himmel saugen.

Mir fielen ein Paar Wangen ein —  
Was waren das für Wangen!  
So blühend frisch, so zart und rein,  
Wie Frühlingrosen prangen.

Ein Mündchen auch mußte ich zum Schluß  
Im Geiste noch erblicken;  
D'rauf hätte ich mögen Kuß auf Kuß  
In einem Athem drücken!

Schnell war, eh' ich es mir versah,  
Durch Auge, Mund und Wangen —  
Weiß selbst nicht recht, wie es geschah —  
Die Todeslust vergangen.

\* Aus einer nächstens erscheinenden neuen Sammlung scherzhafter Gedichte von Heinrich Döring.

D'rum rath' ich, wer kein Mädchen hat,  
Der muß sich schnell verlieben,  
Um vor der Hand den Todespfad  
Noch etwas aufzuschieben.

Ihr Grillenfänger, die Ihr's lest,  
Merkt Euch dieß Mittel alle.  
Ich steh' dafür: Propatum est!  
Und zwar in jedem Falle.

Heinrich Döring.

Isabelle von Limeuil.

[Fortsetzung.]

7.

Die Unterhandlungen mit dem päpstlichen Nuntius und den übrigen Gesandten der katholischen Mächte besser zu verbergen und Gelegenheit zu haben, die Verbindung des Prinzen mit der Marschallin von St. André wo möglich zu hintertreiben, wohl auch aus angeborenem Hang zu allen glänzenden Festen, hatte Catharine von Medicis alles zu einem großen Ritterspiele in Fontainebleau bereitet. Auf einem großen, mit Schranken umgebenen Plage an der Abendseite des Schlosses sollte das Turnier zu Pferde gehalten werden. Tribunen waren auf beiden Seiten erbaut, wo die zur Rechten mit den schönsten Haute-lice-Tapeten behangen für die königliche Familie und ihren Hofstaat, die andere weniger geschmückte, für die übrigen Ritter und Frauen bestimmt war.

An dem untersten Ende des Platzes sah man eine Einsiedelei, welche an eine hohe Mauer stieß, durch deren Thor späterhin die Ritter zum Kampfe einritten; ein Eremit bewohnte die Klausel. An dem entgegengesetzten Ende hob ein bezaubertes Schloß seine Thürme, dessen Eingang von einem Zwerg bewacht wurde. Das Schloß selbst vertheidigten sechs Ritter mit ihrem Anführer.

Als der König und der Hof die Tribune bestiegen und Platz genommen hatten, verkündeten Trompeten und Pauken das Beginnen des Festes. Zuerst ritten die vier Marschälle von Frankreich, alle in schwarzen Sammet gleich gekleidet, die Mäntel mit goldenen Lilien gesiekt, in die Schranken, neigten sich vor dem Könige und nahmen die ihnen bestimmten Plätze, der königlichen Tribune gegenüber, als Kampfrichter ein. Hierauf ritt der Dauphin von Auvergne, Sohn des Herzogs von Montpensier, mit sechs Rittern auf den Platz, feuerfarben und silbern war ihr Wappenrock. Als der Dauphin sich vor dem Könige neigte, meinten die Hofleute, sein Auge habe ganz besonders auf Margarethen von Valois geruht, die, gleichfalls in feuerfarbenen Sammet gekleidet, ihn wohlgefällig zu bemerken schien. Auf seinem Schilde war ein Adler, der einer Sonne entgegen flog, abgebildet, mit der Umschrift: „Nur nach der Herrlichsten wendet sich mein Flug“.

Dann ritt Heinrich von Guise ein. Obgleich erst in seinem funfzehnten Jahre, thronte doch schon ein männlicher Ernst auf seiner Stirn, und er hielt schon jetzt die Lanze kraftvoll und tummelte mit Anstand sein Ross.

In seinem Gefolge waren der Marquis von Castelnau, Blaise de Montluc, diese Geißel der Hugenotten in Guienne, der Marquis von Villars, der Maltheser-Ritter Baron von Montesquieu, Herr von Praslain, und der Graf von Brissac, der Sohn des erst kürzlich verstorbenen Marschalls. Diese Abtheilung war ganz weiß gekleidet, die Schärpen mit Gold gesiekt. Auf dem Schilde des Herzogs von Guise sah man einen Felsen, auf dessen Spitze eine junge Eiche stand. „Unererschütterlich!“ war die Devise. Dann kam der Prinz von Mantua mit seinen sechs Rittern in gelben Waffenröcken. Einen Paradiesvogel sah man auf seinem Schilde, mit der Umschrift: „Reid gebiert Freude.“

Ihm folgte der Herzog von Nevers, ganz in Dunkelblau gekleidet, Wappenröcke und Mäntel reich mit Gold verbrämt. Einen Falken auf einer Hand sitzend,

mit der Devise: „Beharrlichkeit führt zum Ziel!“ zeigte sein Schild.

Sein Ross tummelnd, seinen Blick nach der schönen Rose Saint Boire, der Königin Hoffräulein, gerichtet, ritt jetzt der Herzog von Longueville ein; rosenfarben war sein Gewand, mit einer Verbrämung von silbernen Ranken. Auf seinem Schilde entfaltete sich im Morgenrothe eine weiße Rose, deren Kelch von den Strahlen der Sonne geröthet, erglühete. „Weiß wie Schnee, doch im Innern erglühete!“ stand mit silbernen Buchstaben um die Blume. Die Frauen wollten diese Devise eben nicht bescheiden finden, nur des Fräuleins St. Boire's Wangen waren in diesem Augenblick erglühete, wie der Herzog von Longueville ihr Inneres währte. — In seinem Gefolge war Peter von Bourdeille, Herr von Brantome, der romantische Geschichtschreiber seiner Zeit und der treueste Verehrer und Vertheidiger Catharina von Medicis und Margarethen von Valois; Lansac, der Ritter aller Damen; Peter von Harcourt, der treue Geliebte der lieblichen Gillette de Goyon, und noch drei andere junge Herren des Hofes; alle Mitglieder der Bande Joyeuse.

Ihm folgte der ernste Rheingraf mit seinen Deutschen, die auf mächtigen schwarzen Streitrössen ganz schwarz gekleidet, ohne goldene oder silberne Verzierung, einritten. Es war ein schöner Anblick, diese schwarzen Ritter mit ihren wiehernden Streithengsten zu sehen, deren wilden Muth sie wie spielend zu bändigen wußten. Auf dem schwarz angelaufenen Schilde des Rheingrafen frahlte ein einfacher Stern. „Mir leuchtet er überall!“ war die Umschrift.

Jede dieser Abtheilungen durchritt drei Mal den innern Kreis der Schranken, und so wie sie sich der Tribune des Königs naheten, schmetterten jedesmal Trompeten, wirbelten Pauken und die Führer mit ihren Rittern grüßten durch Senkung ihrer Lanzen den König und die Damen ehrerbietig, und wenn sie ihre Bahn vollendet, verließen sie durch das Thor des Einsiedlers die Schranken wieder.

Wie nun alle sechs Abtheilungen sich außerhalb befanden, stieß der Zwerg vor dem bezauberten Schlosse in sein kleines Hüsthorn. Auf diesen Ruf öffnete ein furchtbarer Riese das Thor der Einsiedelei gegenüber und der Prinz von Condé mit seinen sechs Begleitern sprengte in vollem Galopp in die Schranken, doch als sie unfern der königlichen Tribune kamen, hielten sie die muthigen Rosse an, zogen langsam vorüber, die Lanzen mit dem grünen Fähnlein ehrerbietig neigend.

Grün waren ihre Wappenröcke, weiß ihre Schärpen. Auf des Prinzen Schild stand ein Ulmenbaum, um den sich eine Epheuranke schlängelte, mit der Devise: „Treue über alles!“ Freundlich dankte ihm ein Blick der Marschallin von St. André, während der Hof auf Isabellen von la Tour sah, die, ihren Schmerz nur schwer verbergend, in diesem Augenblicke mit der Herzogin von Guise sprach, welche aber nicht im mindesten auf sie zu hören schien, da so eben der Herzog von Nemours vorbei zog, der sich zum Erstaunen des ganzen Hofes an den Prinzen von Condé angeschlossen und keine eigene Abtheilung geführt hatte; mit ihm ritt Christan von Rochechouard, Herr von Chandenes, dann folgte Soubise und Robert Stuart, wegen seines Schicksals in den Schlachten von St. Dennis und Jarnac in der Folge so bekannt, der tapfere La Noue mit Franz von Bethune, Baron von Rosny, der edle Sully, Freund und Minister Heinrichs des Vierten. — Wie sie zum dritten Male vorüber gezogen waren, stellten sie sich der königlichen Tribune gegenüber neben den Marschällen von Frankreich.

Jetzt erschallten aus der Ferne liebliche Flöten und Schallmeien, die Trompeten schwiegen und aus dem nahen Gebüsch sah man sechs Nymphen auf weißen Zeltern, von einem Knaben angeführt, sich nahen, den ein mächtiger, mit einer Keule bewaffneter Riese, auf einem großen kastanienbraunen Streitrosse ohne Sattel reitend, folgte. — Als der Zug näher kam, öffneten sich die Schranken, die Nymphen ritten ein. Der Knabe, der sie führte, hielt einen Pfeil in seiner Rechten und hatte einen Bogen über seine Schulter geworfen. Hätte ihn ein rosenfarbenes Flügelpaar geziert statt eines lichtblauen, man hätte ihn für einen Amor gehalten, so lieblich, so wunderschön war der, dem Jüngling: Alter schon nahe Knabe, in welchem die Königin und Isabelle bald den lichtblauen Diener Meister Basil's erkannten. Ihm folgten die Nymphen; jugendliche Gestalten, frische holde Knospen, erst dem Entfalten nahe. Adelaide von Rohan, des Herzogs von Nemours Geliebte, und neben ihr die schöne Chateaucneuf, nachmalige Herzogin und Geliebte Heinrichs des Dritten, waren an der Spitze des Zugs. Dann jagte Claire von Bourdeille, wegen ihrer schlanken Gestalt an Catharinens Hofe die Nymphe genannt, mit ihr Adele D'Anville, die schöne Griechin aus Cypern, Diane d'Estrees und Gabriele, ihre Schwester, — wer kennt nicht die schöne Gabriele Heinrichs des Vierten — beschlossen den Zug. Alle waren gleich in

Weiß und Himmelblau gekleidet, ihre lustigen Schärpen flatterten im Winde und ihre weißen Zelter, schön geschmückt mit himmelblau-sammetnen, mit Silber gestickten Decken, schienen erfreut über ihre süße Last munter einher zu schreiten. Als sie der Tribune des Königs naheten, hielten sie an, bildeten, ihre Anführerin an ihrer Spitze, eine Reihe, neigten sich vor dem Könige, der ihnen freundlich dankte und Adelaide von Rohan sagte mit sanfttönender Stimme:

Sire! Ich und meine bedrängten Gespielen nahen sich Euer Majestät, Sie um Schutz und Hilfe anzusehen. Ritter und Abenteurer aus allen Gegenden verfolgen uns, vergönnen Sie uns, Sire! daß wir uns Ritter wählen dürfen, uns zu schirmen und dort unser Schloß zu vertheidigen gegen Mächtiglich.

Der König winkte bejahend. Da verneigten sich die Nymphen, trieben ihre Zelter an und von dem Knaben geführt zogen sie zu den Rittern, die unter Condé's Anführung der königlichen Tribune gegenüber hielten, neigten sich zierlich vor ihnen und mit jungfräulichem Zögern riefen sie die Ritter auf zu ihrem Schutze. Condé gewährte ihnen im Namen Aller ihre Bitte, und nun sprengte der Herzog von Nemours hervor, sprang von seinem Rosse, neigte sich vor Adelaide von Rohan und erbot sich als ihr Ritter für sie zu kämpfen mit der ganzen Welt. Ein Gleiches thaten die Uebrigen. Der Prinz gelobte, ohne sich einer zum Ritter zu weihen, für Alle zu kämpfen, wenn es Noth thäte. Er befahl dann seinen Rittern, sie zur Tribune des Königs zurück zu geleiten, sie dort einstweilen bis nach beendetem Kampfe unter dem Schutze des größten Monarchen der Erde zu stellen und dann zu ihm zurückzukehren.

Zu Fuß, das Rosß an seiner Linken, seiner Dame Zelter mit seiner Rechten führend, schritt der Herzog von Nemours voran, ihm folgte Rochechouard mit der schönen Chateaucneuf, dann Soubise, den Zelter der Claire von Bourdeille führend, dicht hinter ihm der Schotte Robert Stuart mit der schönen Cypriotin, La Noue mit Diana D'Estrees und — eine sonderbare Fügung des Schicksals — Franz von Bethune, die schöne Gabriele als ihr Ritter geleitend, gegen die er späterhin so oft kämpfen mußte.

[Die Fortsetzung folgt.]

### G l o s s e.

Wein- und Tafellieder-Dichter könnte man auch des Bacchus Executores testamenti nennen.  
N. N o o 6.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Tagebuch aus Wien.

Vom 1. bis 7. Februar. In den letzten Faschingstagen geht bei uns immer Alles bunt durcheinander. Dem hohen Adel gab diesmal der königl. großbritannische Gesandte einen glänzenden Ball in Costume. Was man in großen Städten auch schon Prunkvolles und Herrliches in dieser Art gesehen haben mag, dieses Ballfest überstrahlte Alles. Der höchste und hohe Adel wohnte demselben bei und das geblendete Auge blickte in ein Brillantenmeer. Außer den einzelnen Masken bildeten sich durch Einverständnis zwölf große Quadrillen und zwar aus folgenden Romanen Walter Scott's und La Motte Fouqué's: 1) Der Abt, aus 13 Costumen bestehend, unter welchen die Herzoginnen Henriette, Gemahlin des Erzherzogs Carl und Elementine als Maria Stuart und Catharina Seyton in unermesslichen Juwelenschätzen strahlten. 2) Die Löwenjagd, aus 18 Personen bestehend. Orientalische Pracht. Die Gestalt des Chalifen Harun-al Raschid. Die Fürstin Esterhazy Zoraine, der Glanz der arabischen Fürsten, die ächt orientalische Gestalt Saïd's des Sängers (Hofrath v. Hammer) waren herrlich. 3) Kenilworth, aus 20 Personen bestehend. Mächtigen Eindruck machten Gräfin Wrba als Königin Elisabeth, Gräfin Erdödy als Amy Robsart und Fürst Ludwig Lichtenstein als Leicester. 4) Undine, aus 8 Personen bestehend. Ganz vom romantischen Zauberlichte umflossen, wie aus Duft und Nebel gewoben. Undinens, Gräfin Hunyady, liebliche Gestalt, Kühleborn's, Fürst Taxis, hehres Bild und der Fischer einfache Erscheinung bildeten ein bezauberndes Ganzes. 5) Quentín Durward, aus 22 Personen bestehend. Gräfin Chovinský, Isabelle von Troy, strahlte vor Allen hervor, in der Schönheit der übrigen Damen und der Ritterlichkeit der Männer vollendete sich ein prächtiges Ganzes. 6) Die vier Brüder, aus 8 Personen bestehend. Die phantastischen Gestalten der Druidin und Chineserin (zwei Gräfinnen Kaunis) standen im herrlichsten Contraste mit den vier Brüdern der Wesserburg. 7) Der Connetable von Chester, aus 14 Personen bestehend, voll ritterlicher Genauigkeit und Herrlichkeit. 8) Der Zauberring, aus 18 Personen bestehend. Die Nordlandshelden rangen mit ihren Heroengestalten um den Preis mit der hohen Schönheit der Damen. 9) Ivanhoe, aus 12 Personen bestehend. Isaak (Graf Moriz Dietrichstein), Ivanhoe (Fürst Taxis), Rebekka (Gräfin Taaf), Rowena (Charlotte Wellesley) zeigten vollendete Bilder der Vorzeit. 10) Libussa, aus 16 Personen bestehend, eigen in Costume und Gestalt, worunter der Verein der Amazonen durch Schönheit und Reiz alle Augen blendete. 11) Hamlet, aus 11 Personen bestehend. 12) Eine polnische Quadrille, aus 8 Personen bestehend. Vor jeder Quadrille schritt ein Herold einher. Außer diesen Quadrillen erschienen noch mehr als ein halbes Hundert einzelner Masken, deren Reichthum, Eleganz und Wichtigkeit des Costumes ebenfalls mit den vorigen wetteiferte, und so gewährte das ganze Ballfest einen niegesehenen, ja kaum geträumten herrlichen Anblick. Wer das Ganze noch ausführlicher beschreiben lesen will, den verweise ich auf die Wiener Zeitschrift, in welcher Weidmann eine ausführliche

Schilderung mit Benennung aller einzelnen Personen niedergelegt hat. Dem Vernehmen nach wird der Herausgeber (Herr Schickh) dieser Zeitschrift auch in der Folge colorirte Abbildungen einzelner Costumes dieser herrlichen Festlichkeit begeben.

Am nächstfolgenden Abend wurde dieser Festzug in den Gemächern der Burg vor beiden Majestäten wiederholt.

Im Theater an der Wien gab man in der Faschingwoche eine Posse: Tanzmeister Paul, in welcher Späße ohne Zusammenhang an einander gereiht sind. Das Stück hätte sicher eine ungünstige Aufnahme gefunden, hätte Herr Carl als Paul mit Mad. Palmer nicht so hübsch getanzt, daß sich das gutmüthige Publikum dadurch versöhnen ließ.

Am 11. Februar. Das Geburtsfest unseres geliebten Monarchen brachte den Theaterliebhabern wieder theils neu einstudirte, theils ganz neue Stücke auf den Theatern. Im Burgtheater giebt man bei solchen Gelegenheiten immer der Würde des Festes angemessene, meist von classischen Autoren herrührende Stücke. So gab man heute wieder das Trauerspiel Tancréd, nachdem es lange geruht hatte. Unter die vorzüglichsten Schauspieler waren zu diesem Ende auch die Rollen vertheilt. Herr Korn war Tancréd, Ule. Mülller Amenaide, Herr Heurteur Arsir, Herr Anschütz Orbassan. Daß von einem solchen Künstlerverein jedem Stücke seine Gerechtigkeit wiederfähre, das kann man wohl denken.

Das Theater an der Wien gab aus Holbein's dießjährigen dramatischem Taschenbuche: Das Preisgedicht, welches für dieses Fest geschrieben ist und daher auch seine Wirkung nicht verfehlte; dann die Rothköpfe, Lustspiel in 1 Akt, und: Der Obrist, Lustspiel in 1 Akt. Auch diese beiden Kleinigkeiten mißfielen nicht.

In der Josephstadt wurde ein neues Stück: Heliodor, Beherrscher der Elemente, aufgeführt, woran Gläser's Musik und die pompose Ausstattung das Vorzüglichste ist.

Schlüßlich muß ich mich noch schuldig bekennen, daß ich neulich in meiner Correspondenz den Namen Canzi statt Kaiz hingesezt und der erstern Sängerin Manches zur Last gelegt habe, was der letztern gebührt. Es ist leicht geschehen, daß ein so allgemein bekannter Name, wie jener der Ule. Canzi ist, uns auf's Papier entwischt, besonders wenn er so gleichlautend mit einem andern ist.

Berlin, am 26. April 1826.

Seit meinem letzten Berichte hat Mad. Bredé ihre Gastrollen fortgesetzt. Sie gab Frau von Silben im Letzten Mittel. Die Meisterschaft, welche diese Leistung bezeugte, wurde durch verdienten lebhaften Beifall erkannt und die Künstlerin gerufen. Ihr besserer Lohn war die Ergözung der Zuschauer. Die Vorstellung war an einem Sonntage, wo man hier zwei volle Häuser verlangt, und das königstädtische Theater ein detto. Der Freischütz lockte in's Schauspielhaus; das Lustspiel sollte im Opernhaus anziehen. Allein man sieht in diesem, wegen der Größe, eben so ungern Conversationsstücke als Trauerspiele.

[Der Beschluß folgt.]